

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	12 fl. — kr.
Jährig	22 " — "
Quartalsjährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Jährig	30 " — "
Quartalsjährig	4 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptstraße Nr. 2, im H. G. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Posen, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Die pl. t. Mitglieder der Arader städtischen Deakpartei werden hiemit höflichst in Kenntniß gesetzt, daß die Central-Localität der Partei im Hotel „zum weißen Kreuz“ Nr. 3 täglich von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags von 2 Uhr bis 7 Uhr Abends geöffnet ist.

Während dieser Zeit können alle, auf die Parteisache bezüglichen Angelegenheiten daselbst geordnet werden.

Arad, am 20. Mai 1872.

### Das Präsidium der Arader städtischen Deakpartei.

### Politische Uebersicht.

Arad, 22. Mai.

In Cisleithanien soll zur Abwechslung wieder eine Ministerkrisis ausgebrochen sein. Die „Sonn- u. Montags-Zeitung“ — nebenbei bemerkt, ein dem Cabinet Auer's per se feindlich gesinntes Blatt — bemerkt hierüber Folgendes:

Trotz officiöser Dementis erhalten sich die Ministerkrisis Gerüchte nicht mehr, sondern sie gewinnen fortwährend an Präcision und während man einerseits die Existenz der Krisis überhaupt leugnen möchte, ist andererseits bekannt, daß die Herren Banhans und de Pretis lediglich dem von ihnen bei Gelegenheit der jüngsten Wahlvorbereitungen an den Tag gelegten Eifer es zu danken haben, wenn ihre Stellung unhaltbar geworden ist. In volkswirtschaftlichen Dingen Versprechungen machen, zum Beispiel sich Namens der Regierung verpflichten, für den Bau gewisser Eisenbahnlinien sorgen zu wollen — das kann ein Minister sehr leicht; aber ob das Versprochene, ob die Verpflichtung eingehalten wird, ist viel schwerer zu sagen und in einem constitutionellen Staate, wo an der Gesetzgebung auch ein Parlament mitarbeitet, ereignet es sich manchmal, daß die Gesekentwürfe der Regierungen nicht die erforderliche Zustimmung finden. Dieser letztere Fall dürfte nun sehr wahrscheinlich bezüglich einiger Eisenbahn-Vorlagen eintreten, welche, wie es heißt, mit gewissen von den genannten Herren Ministern vor den Wahlen in Böhmen und Istrien gegebenen Ver-

sprechungen, in engem Zusammenhange stehen. Doch gegen diese Vorlagen wendet sich nicht allein die öffentliche Meinung, die ihren Ausdruck in der allgemeinen zuversichtlichen Erwartung eines ablehnenden Votums des Abgeordnetenhauses findet, sondern im Schoße des Ministeriums selbst soll sich eine Opposition dagegen zeigen. Unter solchen Umständen erweist der Rücktritt der Herren Banhans und de Pretis denn nun freilich unermüdlich. Was bisher jedoch über den Ersatz desselben berichtet werden ist, entbehrt vorläufig noch aller sichern Basis und dürfte die definitive Besetzung der beiden Ministerien selbst nach dem bereits geschehenen Rücktritt noch nicht sofort erfolgen.

In Agram bereitete die Nationalpartei zur Todtenfeier Jellacic's eine große Demonstration vor, zu deren Verhinderung das Militär in den Casernen conquiret wurde. Was die Wahlen anbelangt, soll der Sieg der Unionisten entschieden sein und rächen sich die Nationalen durch allerlei Schauerreden, von welchen sie eine der ausgiebigsten im „Vaterland“ loslassen. Das Organ Leo Thun's und Dr. Matanec weiß nämlich zu erzählen, daß die Gemalin des croatischen Landespräsidenten, Herrn v. Vacanovic, sich geäußert habe: „Ich sage Euch, Mravozic, dieser Kerl muß jedenfalls um einen Kopf kürzer werden und ich würde mit der größten Seelenruhe den Kerl um einen Kopf kürzer machen.“ Man sollte gar nicht glauben, daß die anständige Dame, von der bisher noch gar nichts Böses verlautet hat, auf einmal so blutgierige Absichten verrathen sollte.

Der zwischen Oesterreich und Deutschland abgeschlossene Postvertrag enthält 52 Artikel und ist in deutscher und ungarischer Sprache abgefaßt. — Der Vertrag tritt mit dem 1. Jänner 1873 voraustrittlich in Kraft und enthält Vereinbarungen über die Einführung des Postanweisung- und Postvorschußverfahrens, welche möglichst bald, wie das Schlußprotocoll befaßt, erwirkt werden sollen.

Bekanntlich hat sich Fürst Bismarck wider alles Erwarten enthalten, in der am 14. v. Mts. im deutschen Reichstage stattgefundenen Jesuitendebatte das Wort zu ergreifen. Ueber die Motive, die den Kanzler zum Schweigen bestimmt hätten, schreibt man der „Schles. Ztg.“ aus Berlin:

„Fürst Bismarck hatte seine Abreise nach Barzin verschoben, um die Reichstagsdebatte über die Jesuiten nicht zu veräumen. Er hat derselben von Anfang an mit Aufmerksamkeit beigewohnt, ohne jedoch das Wort zu ergreifen. Abgesehen von politischen Motiven, die ihn veranlaßt haben mochten, einer Specialfrage gegenüber Schweigen zu beobachten, nachdem er sich in der vorangegangenen Sitzung über die großen

Gesichtspunkte seiner Politik in den confessionellen Anlässen eingehend ausgelassen, hatte er alle Ursache sich zu schonen, denn nach seiner Tags vorher gehaltenen Rede war er so angegriffen, daß er wohl daran erinnert werden konnte, wie sehr es ihm Noth thut, sich eine Erholung zu gönnen. Das von Bismarck angekündigte Programm der nationalen Politik dürfte ohne Säumen und Abschwächung zur Ausführung gelangen.“

Ueber die weiteren Maßnahmen der preussischen Regierung gegenüber den bischöflichen Excommunicationen schreibt man aus Berlin: „Mit Rücksicht auf die Vorarbeiten, welche eine derartige gesetzgeberische Vorlage erfordert, wird der Reichstag in dieser Session mit der Frage nicht weiter befaßt werden; dagegen liegt es wohl in Bereich der Möglichkeit, um nicht zu sagen, Wahrscheinlichkeit, daß die Mitwirkung des Reichstages — nicht des preussischen Landtags — in Anspruch genommen wird, um weiteren Eingriffen des Episcopats in die bürgerlichen Rechte der Staatsbürger durch Excommunication u. s. w. vorzubeugen und die Staatsouveränität den kirchlichen Autoritäten gegenüber sicher zu stellen.“

Der „Spener'schen Zeitung“ schreibt man über die Aufnahme, die die Nachricht von der längeren Beurlaubung Bismarck's in Wien gefunden, folgendes von Wien:

„Auch die Nachricht von dem längeren Amtsurloab des Fürsten Bismarck wird hier gleichfalls als ein Symptom des Friedens aufgefaßt, und das um so mehr, als die Börse mehrere Male das Bedürfnis empfunden hat, sich mit Nachrichten über einen drohenden deutsch-französischen Conflict zu alarmiren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Graf Andrassy das Beispiel des Reichskanzlers und gleichfalls mit einem längeren Erholungsurlaub für den friedlichen Charakter der Lage demonstriren wird.“

Der „Times“ wird von ihrem Berliner Correspondenten unterm 13 d. telegraphirt: „Ein dem deutschen Parlament in Kurzem zu unterbreitendes ministerielles Memorandum empfiehlt die Erwerbung einiger Fjottenstationen im Auslande, verwirft aber jede Idee, Colonien zu bilden.“

Aus den letzten Verhandlungen zwischen Thiers und dem Berichterstatter der Armeecommission geht hervor, daß beide Theile ein gemeinsames Terrain gefunden haben. Die Commission will jedes Jahr die ganze diensttaugliche Classe der jungen Mannschaft zu den Fahnen stellen. Da jede Classe aber ungefähr 150.000 Mann stark ist, so würde dies in fünf Jahren eine Armee von 750.000 Mann ergeben. Das Kriegsbudget hätte in diesem Falle beinahe eine Mil-

## Feuilleton.

### Die „Stock-Exchange“.

London, im Mai.

Die Bank von England, welche durchaus nicht den Charakter einer Nationalbank besitzt, verdankt ihren Ursprung finanziellen Verlegenheiten einer Regierung, deren Credit so sehr gesunken war, daß ihre Wechsel und Pfandbriefe nicht unter 40 bis 60% escomptirt werden konnten. Auch die Londoner Börse oder Stock-Exchange verdankt ihren Ursprung einem Zufalle, nämlich dem Hausiren mit Regierungsfonds, das anfänglich in einem engen Gäßchen neben der St. Paulskirche stattfand, welches noch jetzt den Namen „Change Alley“ führt. Noch am Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde daher Alles „Stock jobbing“, wie man noch jetzt das Börsengeschäft nennt, in einem schmuggigen Gäßchen betrieben. Erst im Jahre 1773 mieteten die „Stockjobber“ ein eigenes kleines Zimmer in Sweetings Alley, einem andern jämmerlichen Gäßchen. Jedermann konnte gegen die Bezahlung der bescheidenen Summe eines Sixpence Eintritt in dieses Zimmer erhalten, um daselbst Fonds zu kaufen oder zu verkaufen. Dies kleine Zimmer, das gewöhnlich „Stock-Exchange“ genannt wurde, war der Ursprung der Londoner Börse.

Die Stock-Exchange gewann an Bedeutung und Wichtigkeit, als die Kriege Englands die Nationalschuld vergrößerten und dadurch das Geschäft in Regierungs-Effecten zunahm. Das Zimmer in Sweet-

tings Alley wurde zu enge für das Geschäft und die „Stock-brokers“, welchen Namen die Makler seitdem angenommen haben, beschloßen, ein eigenes Haus für die Börsengeschäfte zu errichten. Im Mai 1800 wurde der Grundstein zu dieser Börse in einem engen Gäßchen gelegt, in dem sich die Londoner Börse noch jetzt befindet. Dieses Gäßchen führte den Namen Capel-Court und die Stock-Exchange steht auf dem Platze, auf dem ehemals das Haus William Capel's, eines der Lordmayors Londons, sich befand. Von dieser Epoche bis auf unsere Tage wurde der Eintritt in die Stock-Exchange bloß Mitgliedern gestattet, welche in geheimer Abstimmung gewählt wurden und einen Jahresbeitrag von zehn Guineen bezahlen mußten. Die Stock-Exchange nahm mit jeder neuen Anleihe, die stets auf derselben contrahirt wurden, an Wichtigkeit zu, und nach den Kriegen gegen Napoleon waren es fremde Regierungen, die auf derselben ihre Geldbedürfnisse zu decken suchten, bis endlich die großen nationalen Unternehmungen für die Errichtung von Eisenbahnen, Canälen, Gas- und Wasser-Gesellschaften, Assurance-Compagnien, Banken u. s. w. dadurch ein größeres Terrain für ihre Entwicklung fanden, daß ihre Actien auf der Stock-Exchange verkauft werden konnten.

Die ursprüngliche Stock-Exchange war sehr klein und es wurde daher im Jahre 1854 auf demselben Platze ein größeres Gebäude aufgeführt, in dem die jetzige Börse sich befindet, die jetzt abermals viel zu klein befunden wird. Nicht bloß die „Brokers“, sondern auch die „Jobbers“ besuchen die Stock-Exchange. Der Unterschied zwischen Beiden liegt darin, daß die „Brokers“ bloß als Agenten des Publicums die

Effecten kaufen oder verkaufen, während die „Jobbers“ dieselben auf eigene Rechnung ankaufen oder verkaufen. Wenn z. B. ein Broker den Auftrag erhält, gewisse Effecten zu einem bestimmten Course zu kaufen, so wendet er sich zu diesem Behufe an einen Jobber, welcher den Auftrag annimmt, ihm die Papiere zu dem genannten Preise zu lassen, falls es ihm nicht möglich ist, von dem Broker einen höheren Preis zu erhalten. Der Jobber hat in den meisten Fällen nicht selbst den verlangten „stock“, aber er hofft denselben bis zum Lieferungstage zu dem festgesetzten oder einem niedrigeren Preise zu erhalten. Außer diesen festen Käufen finden natürlich noch die Speculationskäufe und Verkäufe statt, welche gleichfalls durch Vermittlung der Brokers und Jobbers vor sich gehen. Die Mißbräuche, zu denen diese Transactionen Anlaß geben, sind so alt als die Börsengeschäfte selbst, und schon im Jahre 1732 wurde ein Gesetz erlassen, das alle Speculationskäufe oder Verkäufe als ungesetzlich erklärte und beide Parteien einer solchen Transaction einer Geldstrafe von 500 Pfd. Sterling für jedes einzelne Geschäft unterwarf. Dieses Gesetz heißt nach seinem Urheber „Sir John Barnards Act.“ Da aber dieses Gesetz nur dazu diente, Diejenigen zu beschützen, welche ihre Verluste nicht bezahlen wollten, so wurde es wieder abgeschafft. Die Stock-Exchange fand es gleichfalls unmöglich, ein Regulativ aufrechtzuerhalten, welches sie im Jahre 1821 angenommen hatte und dem zufolge jedes Mitglied, welches Geschäfte in „Options“ machte, d. h. ankauft wirklich zu kaufen oder zu verkaufen, sich die Wahl offen erhielt, innerhalb einer gewissen Periode zu einem bestimmten Preise entweder das Eine oder das Andere zu thun, von der

liarde nöthig. Wahrscheinlich wird das Amendement Ducrot's angenommen, welches dem Kriegsminister die Vollmacht gibt, alljährlich die Zahl der einzubereisenden jungen Leute zu bestimmen.

Die Carlisten in Spanien wollen, wie aus den Telegrammen ersichtlich ist, einen Sieg erfochten haben. Glaubhaft ist diese Nachricht nicht, Thatsache ist aber, daß der Aufstand noch keineswegs gedämpft ist und auch im Süden, in der Provinz Toledo, wieder eine Bande aufgetaucht ist. Das Gros der Carlisten steht bei Durango, fünf Meilen von Bilbao, in Biscaya. Sie sollen dort noch ungefähr 4000 Mann stark sein, haben aber gegenwärtig bereits circa 20,000 Mann Regierungstruppen unter Serrano's eigenem Commando vor sich.

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht eine Correspondenz aus Zumarraga, dem Hauptquartier Serrano's, vom 13. Mai, der wir Folgendes entnehmen: „Nach zwei- oder dreitägigem Hin- und Herziehen entschied sich Serrano endlich, sein Hauptquartier nach Zumarraga zu verlegen. Ein Befehl war nicht sobald gegeben, als ihm auch schon ein Gegenbefehl folgte. Man konnte jedoch über die Wahl der strategischen Maßregeln nicht mehr schwanken in dem Moment, wo sich der Aufstand in Biscaya concentrirte. Man muß die Langsamkeit der Marschbewegungen beklagen, sowie den Aufenthalt des größeren Theiles der Truppen in Zumarraga, die, auf der Eisenbahn angelangt, sich sogleich auf den Marsch nach Vergara begeben konnten, da sie keineswegs ermüdet waren. Diese schlechte Leitung muß auch der großen Menge des Generalstabes besonders zur Last gelegt werden, der zahlreicher war, als der des Kaisers Wilhelm während des Krieges in Frankreich. Man schätzt, daß die Nordarmee, die höchstens 20,000 Mann stark ist, nicht weniger als 30 Generale an ihrer Spitze oder in ihrer Suite zählt, ungerechnet diejenigen, welche während des Feldzuges noch ernannt werden. Die drei Divisionen, welche Serrano commandirt, sind die Divisionen Letona, Moriones und Acosta; aber in der That umfaßt jede von ihnen weniger als den Effectivbestand einer Brigade, etwa im Ganzen 12,000 Mann guter und solidier Truppen, versehen mit einer ausgezeichneten Berg-Artillerie. Die Cavallerie erhebt sich höchstens auf den Effectivbestand von drei Schwadronen Husaren, die übrigens sehr gut ausgerüstet sind.“

Das Scheitern der Schweizerischen Bundesrevision.

Die beiden gesetzgebenden Körper der Schweiz der Nationalrath und der Ständerath, haben bekanntlich die gegenwärtige Bundesverfassung vom 12. September 1848 einer eingehenden Revision unterzogen, um sie dem Geiste der Zeit mehr anzupassen und das daraus zu entfernen, was den gegenwärtigen Erfordernissen nicht mehr entspricht. Diese Revision fiel im entschieden centralistischen Sinne aus und die durch die Verfassungsänderung von 1848 schon aus einem Föderativstaate in einen Bundesstaat verwandelte Schweiz sollte noch einheitlicher gestaltet werden. Der revidirten Verfassung fehlte bisher nur noch die entscheidende Abstimmung des Volkes und

der Cantone, ohne welche das neue Bundesstatut keine Rechtskraft gewinnen konnte. Am 12. Mai ist diese allgemeine Abstimmung erfolgt und die Revision mit geringer Majorität verworfen worden. Das mühsam zu Stande gebrachte Werk ist sonach in der letzten Stunde gescheitert.

Wer den Revisionskampf in den letzten Wochen aufmerksam verfolgt hat, wird keinen Augenblick die Antwort schuldig bleiben auf die Frage, wessen Verdienst es ist, das neue Bundesstatut zu Falle gebracht zu haben. Die hervorragendsten von den verschiedensten Motiven getragenen und künstlich fanatisirten Elemente hatten sich gegen das Werk besonnen staatsrechtlichen Fortschritts verbündet, daß man von vornherein schon die Verwerfung annehmen konnte, und überrascht hat es nur, daß die Zahl der mit „Nein“ Stimmenden unter solchen Umständen nicht größer gewesen ist.

Voran in dem Kampfe gegen die Revision standen die Geistlichen der Ultracantone. Sie sahen in der revidirten Verfassung eine Gefahr für die hierarchische Präponderanz, denn der Revisionsvorschlag brach die Schranken nieder, welche die Clerisei gegen den Zugang Andersgläubiger errichtet, er stellte das Cherchert unter den Schutz des Bundes und machte es zur Staatsfache, er sicherte die Volksbildung durch den unentgeltlichen Schulunterricht und den Schulzwang. Das Alles war nicht nach dem Geschmack der Ultramontanen und daher hegten sie das Volk auf gegen die neue Verfassung. Sie führten es zur Wahlurne und ließen es gegen die materielle und geistige Zukunft der Schweiz stimmen.

Auch die wälischen und französischen Cantone stimmten gegen das Revisionswerk, aber aus anderen Gründen. Hier war es vorzüglich der durch den deutsch-französischen Krieg ausgebrochene Racenhaß, welcher bei der Abstimmung entschied. Die deutschen Schweizer, ihre Abstammung nicht verleugnend, konnten ihre Sympathien für Deutschland nicht zurückhalten; sie, die sonst nur mit Verachtung auf die Brüder im Reiche blickten, waren jetzt stolz auf dieselben und gaben diesem tiefen Gefühl, wo es ging, Ausdruck. Das wurmte die französischen Schweizer und als nun die in Genf und anderen Orten zahlreich vorhandenen Franzosen sich äußerten, die Bundesverfassung habe keinen anderen Zweck, als den Cantonen die Souveränität zu entreißen, um dann die freie Schweiz dem deutschen Reiche einzuverleiben, da gaben die französischen Bewohner der Schweiz ihr „Nein“ in die Urne.

Die Dritten im Bunde waren die Internationalen, die ihren Hauptsitz in Genf haben; sie agitirten mit dem Aufgebote aller Kräfte gegen die Revision, was um so mehr Verwunderung erregt, als gerade die revidirte Verfassung das Interesse des Arbeiterstandes gewahrt hatte. Die Internationale will aber gar keine Verfassung, sondern einfach den Umsturz aller gesellschaftlichen Verhältnisse, den Umsturz jeder Staatsform.

So sehen wir denn, wie Ultramontanismus, Racenhaß und allgemeine Umsturzsucht ein Werk scheitern gemacht haben, das für die Schweiz von großem Vortheil gewesen wäre, durch welches das Land eine neue, in sich mehr gekräftigte Stellung eingenommen

hätte. Zu verwundern ist es nun gar nicht, daß unsere Feudalen, nationalen und föderalistischen Organe über das Schweizerische Abstimmungsresultat ein förmliches Triumphgeschrei anstimmten. Der Föderalismus hat gesiegt, er hat seine Lebensfähigkeit bewiesen, rufen sie in die Welt hinaus und bedenken gar nicht, daß der Revisionsgedanke, wenn auch momentan unterdrückt, doch wieder auftauchen und dann siegreich durchdringen wird. Die ultramontane Sturmfluth wird sich verlaufen, der Racenhaß verstummen und die romanischen Elemente werden selbst herbeieilen, um einen Damm gegen die Internationale errichten zu helfen, die gegenwärtig ihre Verbündete ist. Momentan kann die Wahrheit unterliegen und ihr Licht umdüstert werden, es bricht sich aber später doch wieder Bahn und erleuchtet die Welt. Die Schweiz birgt so viele liberale Elemente in sich, welche nicht raften werden, bis das Revisionswerk wieder aufgenommen wird und die Existenzfrage des Staates gelöst ist. Für uns aber, die wir gleich entmuthigt sind, wenn ein Reformwerk nicht auf den ersten Schlag fix und fertig da steht, ist die Schweiz mit ihrem Revisionskampfe ein belehrendes Beispiel. Nicht nur können wir da lernen uns in Geduld zu üben, wir sehen auch, welche Elemente die eigentlich staatsfeindlichen sind. Sapientsat.

Zu der Judenheze in Smyrna

wird der „N. fr. Pr.“ unterm 11. d. M. von dort geschrieben:

„Seit meinen letzten Mittheilungen ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. Die energischen militärischen Maßregeln, welche der General-Gouverneur im Einvernehmen mit dem Consularcorps traf, sowie das Erscheinen des k. k. Casemattschiffes „Lissa“, welches am 4. Mai wieder hier vor Anker ging, haben eine vorzügliche Wirkung hervorgebracht, indem sie den fanatisch verhegten Griechen Furcht einflößten und Achtung geboten, während sie zugleich den geängstigten Gemüthern Beruhigung und Zuversicht wiedergaben. Ein Zug des Metropolitens, welcher mir erst nachträglich bekannt wurde, verdient verzeichnet zu werden. Ein Israelit, Namens Ventura, hatte sich, als Delegirter der allgemeinen israelitischen Allianz, im Interesse seiner bedrohten Glaubensgenossen zum griechischen Erzbischof begeben, um denselben zu bitten, auf die so gewaltig erregten griechischen Volksmassen besänftigend wirken zu wollen. Die bornirte und fanatisirte Menge verfolgte Ventura bis in die Wohnung des Erzbischofs und bedrohte sogar die Person ihres geistlichen Oberhauptes, indem er Verrath schrie und Rache forderte. In diesem Momente der höchsten Aufregung stellte sich der Metropolit vor den Eingang des Gemaches, in welchem Ventura sich aufhielt, um diesen vor der Volkswuth zu schützen und rief mit weithin vernehmbarer Stimme: „Was wollt ihr hier? Wollt ihr Jemanden tödten? Nun, so tödtet mich, denn ich werde niemals einen Fremden euch ausliefern, der in meinem Hause Schutz gesucht!“ Dieser Act seltenen Muthes imponirte derart der einstürmenden Rote, daß sie sich sofort zurückzog. In den ersten Tagen dieser Woche besuchten die Consuln von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Großbritannien den Groß-Rabbiner, drückten ihm ihr lebhaftes Bedauern über die letzten Ereignis-

Stock-Exchange vertrieben werden sollte. Auch ein anderes Regulativ der Stock-Exchange, welches alle Geschäfte in „Letters of allotment“ (Zusage-Briefen an Subscribenten für Anlehen oder für industrielle Unternehmungen) ungiltig erklärte, konnte nicht ausgeführt werden.

Vor wir in dieser oberflächlichen Erklärung der Londoner Börsengeschäfte weiter gehen, ist es nothwendig, zuvörderst einige andere Ausdrücke des finanziellen Jargons anzuführen. Außer den Stock-Brokers und den Stock-Jobbers, von denen oben die Rede war, gibt es noch „Stags“ („Hirsche“), welche blos „outsiders“, d. h. Nichtmitglieder der Börse, oder vielmehr, wie man sich gewöhnlich ausdrückt, des „Hauses“ („house“) sind und außerhalb der Börse auf ihrem eigenen unabhängigen Grund Geschäfte aufsuchen. Ferner muß erwähnt werden, daß diejenigen, welche überhaupt Börsespeculationen machen, sich in zwei Kategorien theilen, in Bears (Bären) und Bulls (Ochsen). Die „Bären“ trachten alle Preise herunterzubringen, um hierauf durch Ankäufe einen Gewinn zu realisiren, während die „Ochsen“ im Gegentheil die Curse in die Höhe zu treiben suchen, um auf eine vortheilhaftere Weise verkaufen zu können. Im Jahre 1866 haben sich die Baissiers (bears), die überhaupt die Gewohnheit haben, durch Verbreitung falscher Gerüchte die Effecten zu entwerthen, solcher schändlicher Mittel bedient, um den öffentlichen Credit zu untergraben, daß eine Krise erfolgte, durch welche Tausende von Familien ruiniert wurden, während die Bären sich bereicherten. Sie warfen sich namentlich auf die Aktien der Joint Stock-Banks, und mehr als Eine Bank wurde um jene Zeit durch Verbreitung

falscher Gerüchte ruiniert, weil das Publicum, durch diese Gerüchte beunruhigt, die ihr anvertrauten Gelder plötzlich und massenweise zurückverlangte. Die „Agrar and Masterman Bank“, welche auf der gesundensten Grundlage beruhete, war eine der Banken, welche damals den schändlichen Umtrieben der „Bären“ unterlag, weil dieselben die Aktien dieser Bank jeden Tag zu den niedrigsten Preisen angeboten hatten. Die Directoren der übrigen Banken, welche wußten, daß ihre Etablissements mehr als irgend eine Unternehmung auf sehr empfindlichem Boden ruhten, wandten sich daher an das Comité der Stock-Exchange, um durch dasselbe eine seit Jahren auf der Börse von Liverpool bestehende Praxis einführen zu lassen. In Liverpool und einigen Provinzialstädten war es nämlich von jeher Gewohnheit, daß jeder Verkäufer von Bank-Aktien die Nummern derselben anführen muß. Diese Gewohnheit machte alle Speculationsverkäufe in Bank-Aktien unmöglich. Die „Bears“ fanden in diesen Städten nicht ihre Rechnung, in dem sie die Papiere nicht durch falsche Gerüchte zu entwerthen vermochten. Das Comité der Stock-Exchange weigerte sich jedoch, dieser Aufforderung nachzukommen, und Herr Leeman brachte daher im Jahre 1867 eine Bill im Unterhause ein, welche alle Transactionen in Bank-Aktien, in denen der Verkäufer nicht dem Käufer die Nummern der verkauften Aktien angab, als ungesetzlich erklärte. Herr Leeman wollte der Stock-Exchange die Möglichkeit geben, durch ihre eigene Initiative den bestehenden Mißbrauch abzuschaffen. Er ließ daher dem Comité der Stock-Exchange, nachdem er seine Bill eingebracht hatte, Zeit, selbst ihr Reglement zu modificiren. Das Comité beschloß aber mit 15

gegen 12 Stimmen, daß keine Modification der Regeln der Stock-Exchange erforderlich sei. Als Leeman's Gesetzentwurf in erster Lesung angenommen wurde, wollte die Stock-Exchange die Annahme des Gesetzes durch eine geringe Modification der Geschäfte a terme verhindern. Leeman fand dieselbe aber ungenügend und bestand auf der zweiten Lesung der Bill, bei welcher Gelegenheit er bemerkte, daß die officielle Linie der Stock-Exchange das Barometer für alle Werthe gebe. Die Stock-Exchange, sagte er, bestehe im Allgemeinen aus ehrenhaften Männern, doch gebe es auch Mitglieder unter derselben, welche durch fingirte Transactionen während der letzten Jahre Hunderte von Personen, welche ihr Geld in Bank-Aktien angelegt hatten, dem Ruine zugeführt hätten, und deswegen sei die Intervention des Gesetzes nothwendig, um dergleichen Schein-Transactionen in Bank-Aktien zu verhindern. Leeman's Bill erregte großen Widerstand, aber sie wurde zuletzt doch angenommen. Alle Brief-Transactionen (timebargains) in Aktien der Joint-Stock-Banken sind daher auf der Londoner Börse seit der Annahme dieses Gesetzes verboten und blos bona fide-Transactionen sind in diesen Papiere möglich. Alle übrigen Effecten sind aber der Speculation freigelassen, und weder die Bears noch die Bulls haben in den meisten ihrer Transactionen ein reelles Geschäft vor Augen, sondern sie speculiren blos auf die Fluctuationen, und das Bestreben der Einen, die Preise herabzudrücken, und die Tendenz der Anderen, dieselben hinaufzubringen, beherrschen größtentheils die Bewegungen der Börse. (Deutsche Bzg.)

nisse aus und sicherten ihm und seinen bedrängten Glaubensgenossen bereitwillig ihre Unterstützung zu. Was jetzt am meisten nothwendig ist, das sind Maßregeln, um der Wiederkehr von Excessen, wie sie in jüngster Zeit stattfanden, vorzubeugen, und die geängstigten und eingeschüchterten Juden zu veranlassen, ihre Geschäfte wieder aufzunehmen und im Frankenviertel wieder ihrem Erwerbe nachzugehen. Ein großer Theil der hiesigen, etwa zehntausend Köpfe zählenden Judengemeinde ist arm und lebt von der Hand in den Mund. Mehrere hundert Judenfamilien haben in den letzten vierzehn Tagen keinen Para verdient und sind geradezu dem Hungertode preisgegeben, wenn nicht bald Hilfe kommt. Einige reiche hiesige Glaubensgenossen, sowie mehrere Confuln und Missionäre haben allerdings Mittel herbeigeschafft, um momentan der drängendsten Noth abzuhelfen und die Hungernden wenigstens mit Brot zu versehen. Allein es wird noch Wochen, vielleicht auch Monate dauern, bis die Juden wieder wie früher mit den Griechen verkehren und so ihren Lebensunterhalt finden können. Aus diesem Grunde hat auch, wie ich eben höre, der hiesige österr. General Conful schriftlich an den bekannten Wohlthätigkeitscomitee der israel. Cultusgemeinde in Wien appellirt, um für die zahlreichen, im tiefsten Elende sich befindenden Judenfamilien einige Unterstützung zu erlangen. In gleichem Sinne soll sich auch der hiesige großbritannische Conful an Sir Moses Montefiore in London gemeldet haben. Es wäre in der That höchst erwünscht, daß von Außen Hilfe käme, denn wenn auch die Excesse im Großen durch die Entfaltung einer imposanten Militärmacht unterdrückt sind, so dauern doch Angriffe und Anfeindungen gegen einzelne Juden fort und verhindern diese, sich auf den Straßen zu zeigen und ihre frühere Beschäftigung des Verkaufes von Lebensmitteln und anderen Dingen wieder aufzunehmen. Der Haß und das Vorurtheil gegen das Volk Israel, genährt und verbreitet durch die Geistlichkeit und die Willkür der Regierung, welche den Juden jahrhundertlang die Ausübung der ersten Menschenrechte vorenthielten, treten in ihren empörenden Folgen nirgend so sichtbar zu Tage, als hier im Osten."

Aus Romänien

wird ein neuer Act haarsträubender Barbarei gemeldet. Das in Bukarest erscheinende Journal: „Rumänische Post“ veröffentlicht nämlich das folgende, aus Roman, 10. Mai, ihm übersendete Schriftstück:

Hochgeehrter Herr Redacteur!

Wir sind gewöhnlich duldsam und tragen die Leiden, denen wir Israeliten hier seit einer Reihe von Jahren ausgelegt sind, in Stillschweigen, mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, um die wir Gott alltäglich anflehen.

Nun hat unser Bürgermeister und seine Räte uns eine Schmach angethan, und einen Schmerz verursacht, der uns zwingt, die kramphast geschlossenen Lippen zu öffnen, um unser qualbedrücktes Herz durch Mittheilung an Sie und das rumänische Volk zu erleichtern. Denn diese Magistraten, nicht genug habend an den Lebenden, haben die heilige Stätte, wo die Asche unserer Väter ruht, entheiligt und zerstört, nur um einer momentanen Leidenschaft zu fröhnen.

Wir glaubten, daß der Tod den Verfolgungen ein Ende machen könne. Dem ist aber nicht so, und unser Bürgermeister hat die Ruhe unserer Verstorbenen gestört, und ihre Gräber den Hunden und Thieren preisgegeben. Thränend schauten wir dem Zerstörungswerke zu, in der Zuversicht, daß die Gerechtigkeit unseres Landes den Frevel ahnden wird.

Wir bitten Sie inständig, im Namen der Humanität folgender Depesche, die wir an den Herrn Minister gesandt haben, in ihrem verehrlichen Blatte Raum geben zu wollen.

Dem Herrn Minister des Innern.

„Der hiesige mosaische Cultus, welchem wir angehören, besitzt in der Stadt Roman, in einer vom Mittelpunkt der Stadt weit entfernten Vorstadt, einen Friedhof, woselbst die Gebeine unserer Ahnen ruhen. Dieser Platz ist das Eigenthum unserer Cultusgemeinde, die denselben laut authentischer Documente schon seit Hunderten von Jahren besitzt. — Einige Böswillige hatten noch im Jahre 1825 es versucht, uns die Beerdigung unserer Todten auf jenem Friedhofe zu verbieten; allein über die von der Cultusgemeinde damals erhobene Beschwerde wurde ein fürstliches Decret erlassen, welches in unseren Händen ist, wodurch uns der ungestörte Besitz dieses Friedhofes gesichert wurde. Als im Jahre 1846 die Stadt Roman ihre Lehenspflicht ablöste, bezahlten auch wir für diesen Ort die dafür entfallende Ablösungssumme, laut der in unseren Händen befindlichen Urkunde Nr. 1018. Bei der, im Jahre 1862 durch die Localbehörde vorgenommenen Vermessung der Stadt wurde auch dieser unser Friedhof abgegrenzt und von uns, nach Anweisung des städtischen Ingenieurs, eingezäunt. Jedoch seit mehr als 40 Jahren wird auf diesem Friedhof Niemand

mehr beerdigt, weil wir auch einen anderen Friedhof außerhalb der Stadt haben. Im vorigen Jahre haben wir über Verlangen der Primarie außer den, auf jenem alten Friedhofe bereits vorhandenen Bäumen, noch über 2000 neue Bäume dortselbst auf unsere Kosten setzen lassen und das Material angeschafft, um nach Anweisung des städtischen Ingenieurs ein Gitter ringsum zu ziehen.

Jedoch am 18. (30.) April d. J., Morgens 3 Uhr erschien der Herr Primar Fundacescu mit seinen Gemeinderäthen und den städtischen Pompiers auf diesem alten Friedhofe, verlegte und vernichtete denselben, indem er alle Monumente, unter welchen die Gebeine unserer Ahnen ruhen, mit Beilen und Hacken zerschmetterte, die alten Grabsteine zertrümmerte und hinaus warfen, die alten, sowie die neu angepflanzten Bäume und Gesträuche auszuhacken und alle Gebäude unseres Cultus zertrümmern ließ. Sodann wurde der ganze Platz offen gelassen, so daß jetzt das Vieh die Gebeine der Todten aufwühlt, zum Skandal und zur Schande der Lebenden, die so etwas zusehen müssen.

„Das ist aber nichts als religiöse Verfolgung, denn wir sehen, daß andere Glaubensgenossen ihre Todten auch heute noch selbst mitten im Centrum der Stadt beerdigen. Mit Schmerz im Herzen und mit Thränen auf den Angesichtern haben wir diese Scenen angesehen, während gleichzeitig unsere Seelen vor Entsetzen bebten, daß es auch uns so ergehen könnte, wie unseren Religionsgenossen in Ismail und Cahul es unlängst gegangen ist.

„Der Herr Primar und seine Räte haben den Schutz verlegt, welchen die Gesetze Romaniens Jedermann verleihen; dieselben haben den Artikel 11 verletzt und die Freiheit untergraben, die der Artikel 21 der Verfassung des Landes einem jeden Bewohner desselben gewährleistet.

„Wir haben beim Herrn Präfecten Beschwerde geführt, und wir appelliren an Ihre Humanität und Ihren Gerechtigkeitsinn. Wir bitten, daß man uns erlaube, das Gitter um den Friedhof zu ziehen, und daß man uns Entschädigung gewähre für die uns von Herrn Fundacescu verursachten großen Verluste.

Für die Cultusgemeinde der Stadt Roman: Gez. Moscu Weißmann.“

Angesichts dieser horrenden Thatsache, — bemerkt das Bukarester Blatt — dieser Entweihung eines Gottesackers, dessen Heiligkeit selbst bei den Heiden und Barbaren Gesetz war, haben wir nur den Herrn Minister des Innern zu fragen: welche Maßregel sind getroffen worden, um den Frevel den Gesetzen gemäß zu bestrafen, und den Beschädigten Satisfaction zu gewähren?

Dr. F. West, 21. Mai.

Unsere oppositionellen Blätter glauben unbedingt jedem Principgenossen aufs Wort; Sturz der Regierung, Vernichtung des Ausgleichs, Rücktritt einer vortheilhaftesten Gegenwart einer unbestimmten, bedenklichen Zukunft zuliebe! In dieser Tendenz reichen sich alle Malkontenten die Hand, so verschieden auch die Triebfeder gemeinsamer Gehässigkeit und Aversion gegen die Regierung sein möge. Im „Wanderer“ und in der „Magyar Ujság“ begegneten Sie wahrscheinlich der angeblichen Genesiss zu den Enthüllungen von Vincina's, wodurch sich der südslavische Lügengewackel im feingespinnnen Intriguenetze unrettbar selbst gefangen. Unsere oppositionellen Blätter aber schwören auf's Wort, Vincina ist und bleibt ein Ehrenmann. Ich muß ein passant berühren, daß Zsóka Kálmán die passendste Ueberschrift hiesfür in seinem Leader durch den Titel: Der „Ehrliche, Keimüthige.“ Roman von Vincina auf's Tapet gebracht. Ein 22jähriger junger Mann soll für 50 fl. jedes dieser Actenstücke aus eigenem Kopfe, im Auftrage des Vocamententen Bakano vic's verfaßt und erst dann die fürchterliche Tragweite erdichteter Hochverrathsacte durchschaut haben, als der 22jährige bornirte Jüngling auf die Folgen dieser Affaire durch die Gemalin des Herrn v. Bakano vic's aufmerksam gemacht worden war.

Mit Recht fragt „Napló“, kann solch eines Machiavelismus ein unerfahrener, durchaus nicht hervorragender 22jähriger junger Mann fähig sein? Von anderer Seite werden authentisch die wahren Enthüllungen erfolgen, wobei sich der perfideste Stoddsch Vincina im eigenen Netze gefangen erblicken wird, dann werden wohl auch die Oppositionellen anders urtheilen. Ministerkrisen bestehen nicht. Hollán's Entschluß, den Staatsdienst zu verlassen, ist durch Vermittlung hochgestellter Persönlichkeiten abermals schwankend geworden, worüber ich Sie telegraphisch verständigte.

Allerhöchste Handschreiben.

„Budapesti Közlöny“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer folgende Allerhöchste Handschreiben: Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich auf Grundlage der während Meiner Rundreise gemachten Wahrnehmungen, in An-

erkennung der hervorragenden Dienste bei Beförderung des öffentlichen Wohles dem Temesvárer Bürgermeister Franz Steiner; dem Arader Bürgermeister Paul Börös und dem Szegediner Bürgermeister Franz Pálffy den eisernen Kronorden dritter Classe mit Rücksicht der Taten; dem Temesvárer Oberstadthauptmann Peter Eszermá, dem Temesvárer Honorar-Oberstadthauptmann Josef Blahovics, dem Temesvárer Oberhufikus Dr. Gedeon Bécsi, dem Advocaten Stefan Scandics, dem Arader Oberstadthauptmann Johann Urbánhi, dem Szegediner Oberstadthauptmann Josef Taschler und dem Weiskirchner Bürgermeister N. Böhm das Ritterkreuz Meines Franz Josefs Ordens — endlich dem Pfarrer von Rudolfsgraben, Ferdinand Köschardt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Schönbrunn, 15. Mai 1872.

Franz Josef m. p. Baron Béla Wenckheim m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich in Anerkennung der hervorragenden Dienste bei Beförderung des öffentlichen Wohles dem Borsabey Bürgermeister Carl Pass, dem Borsabey Stadtschreiber Julius Muntzán und dem Borsabey Postmeister Svetozár Pesca das Ritterkreuz Meines Franz Josefs Ordens.

Temesvár, 7. Mai 1872.

Franz Josef m. p. Baron Béla Wenckheim m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Cultus und Unterricht erenne ich den Neu-Arader Pfarrer und Vicechant, Franz Gatt, zum Ehren-domherrn bei der Eszabáder Diöcesankirche.

Schönbrunn, 12. Mai 1872.

Franz Josef m. p. Dr. Theodor Pauler m. p.

Neuestes.

Mohács, 21. Mai. Die hiesige Linke, nunmehr schwindend, daß sie unterliegen wird, greift zu verzweifelten Mitteln, um das Oberwasser zu behalten. Heute hekte sie einen Haufen Bauern, welche wegen ungenügender Qualifikation von der Conscriptiocommission zurückgewiesen wurden, gegen die behördlichen Organe auf. Nachdem Hajduten nicht genügen, mußte Militär requirirt werden, um die Ordnung herzustellen.

Mohács, 21. Mai. Szederkényi, der Reichstagescandidat der Linken, hielt in den Pfingstfeiertagen in unserem Wahlbezirke eine Rundreise, machte aber in den meisten Ortschaften totales Fiasko. Mehrere hervorragende Orte blieben sogar unberührt, da es bekannt war, daß dieselben unabwendbar zu Kardos, dem Candidaten der Rechten, halten.

Wien, 21. Mai. (Morgenbulletin.) Nach durch leichte gastrische Zufälle etwas unterbrochener Nachtruhe fühlt sich die Erzherzogin Sofie des Morgens wohl etwas matter; Störungen sind keine eingetreten.

Rom, 18. Mai (Nachts.) In der Kammer kündigt Lanza an, der König habe die Demission Correnti's angenommen und Sella interimistisch mit dem Unterrichts-Portefeuille betraut. Er erklärt, die Demission Correnti's sei veranlaßt durch seinen Gesetzentwurf über die Verbesserung der Verhältnisse der Schullehrer, dessen erster Artikel die geistlichen Schuldirektoren abschafft. Lanza sagt, eine Debatte über diesen Gegenstand in diesem Augenblicke werde vom Ministerium für unzweckmäßig erachtet. Die Frage erheise eine reichliche Prüfung, da sie die socialen Interessen mehr als die religiösen berühre. Im November werde das Ministerium einen vollständigeren hierauf bezüglichen Gesetzentwurf einbringen. Das Ministerium hat seine politische Richtung nicht geändert. Correnti habe seine Demission gegeben, weil er diesen Gesetzentwurf in diesem Augenblicke nicht zurückziehen konnte. Er wird seinen Platz wieder unter der Majorität des Hauses einnehmen. (Beifall im rechten Centrum.) Hierauf sprachen noch einige Redner, welchen Lanza und Sella mit Aufklärungen erwiderten. Die Kammer verwarf schließlich mit 175 gegen 114 Stimmen eine beantragte Tagesordnung, welche erklärte, die Kammer sei durch die Erklärungen des Conscilpräsidenten nicht befriedigt.

Antwerpen, 20. Mai. Das katholische Wahlmeeting, dem alle Antwerpner Deputirte beiwohnten, wurde von einem Volkshaufen gestört, die Rednertribüne gestürmt und das Präsidium verjagt.

Rom, 19. Mai. Die dänischen Majestäten sind in Turin angekommen und mit der Mont-Cenis Bahn nach Genf abgereist. — Die birmanische Gesandtschaft hat Rom verlassen und soll sich direct nach London begeben.

Madrid, 19. Mai. Die „Correspondencia“ meldet, daß demnächst eine Interpellation über das Verhalten der französischen Grenzbehörden, welche den

Carlsten in auffälliger Weise Vorschub leisten, im Congresse eingebracht werden wird. Dasselbe Blatt schreibt, daß in Folge der strategischen Bewegungen des Generals Moriones die Bande Cuivilla's sich nach mehreren Richtungen hin vertheilte, um einem Gefechte auszuweichen.

**Bayonne, 21. Mai.** Die Division Letona ist am 18. d. in Onate eingerückt, dessen Umgebung die Insurgenten räumten, Serrano ist bereits in St. Sebastian eingetroffen: 5000 Insurgenten haben sich in Folge der Niederlage Aguirres' unterworfen.

**Washington, 20. Mai.** In der Repräsentantenkammer beantragte Buttler die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände abzulegen, um eine Resolution anzunehmen, welche verlangt, daß der Präsident der Kammer mittheile, ob die von Sir Stafford Northcote gelegentlich seiner Rede in Exeter gemachte Erklärung richtig sei, daß man den englischen Commissären zu verstehen gegeben habe, daß die indirecten Reclamationen dem Schiedsgerichte in Genf werden vorgelegt werden. Die Resolution fragt weiter, von wem diese Zusage gemacht wurde, ob der Senat gegenwärtig durch jene Aussage beeinflusst sei, und constatirt, daß jene Erklärung die Aufrichtigkeit der amerikanischen Commissäre antaste. Die Kammer lehnte die Abänderung ab, überwies jedoch die Resolution an die Commission für äußere Angelegenheiten. Die Kammer nahm in der Tarif-Bill die Herabsetzung der Einnahmen um 44 Millionen Dollar an. Man versichert, der Zweck der vom Senats-Comité beantragten Amendements zum Supplementarartikel ist dahin gerichtet, England zu verhindern, daß es in Zukunft weder indirecte Schadenanprüche, wie die im amerikanischen Memorandum enthaltenen, erhebe, noch solche aus der Verletzung der Neutralität hervorgehende Ansprüche für möglich halte. Man glaubt, daß dieser Abänderung die Zweidrittel-Majorität gesichert sei.

**Verwendung der Depositen.**

In Angelegenheit der fruchtbaren Anlegung von in baarem Gelde bestehenden Depositen haben die königl. ungarischen Ministerien für Justiz und Finanzen an die königl. Gerichtshöfe, Bezirksgerichte und königl. ungar. Steuerämter gleichzeitig folgendes Rundschreiben erlassen:

Wenn Derjenige, der das Baargeld deponirt, dies in seinem Interesse oder im Interesse Desjenigen, zu dessen Gunsten die Deponirung geschieht, mit dem Bemerkten thut, daß das Aerar selbst unter Verantwortlichkeit dieser Personen bei einem im Orte befindlichen oder nahe gelegenen Geldinstitute fruchtbringend anlege: so wird die Jurisdiction die diesbezügliche Absicht dem Steueramte in dem Depositen-scheine mittheilen, welcher letzteres das empfangene Baargeld noch am selben, spätestens aber am darauffolgenden Tage bei dem bezeichneten Geldinstitute zu unterbringen hat.

Bei der Quittung solcher Depositen soll der Partei das Sparcassebüchel oder ein anderes Document gegeben werden, wodurch das Aerar von jeder weiteren Verantwortlichkeit frei wird.

In Fällen aber, wo die Parteien sich nicht erklären, daß sie das Deposit bei irgend einem Geldinstitute angelegt haben wollen, oder wenn sie dasselbe ausdrücklich vom Aerar anlegen zu lassen wünschen, thut dies das Aerar mit einer Aprocenigen Verzinsung, vom Tage der Deponirung bis zum Tage der Ausfolgung gerechnet.

Nachdem bei jenen Depositen, welche auf Wunsch der Parteien bei irgend einem Geldinstitute untergebracht werden, bloß die betreffenden Büchel oder andere Documente aufbewahrt werden, so versteht es sich von selbst, daß auch die Aufbewahrungsgebühren nach diesen berechnet werden.

Von jenen Depositen hingegen, welche das Aerar verzinst, wer en, da hier eigentlich nichts bewahrt wird, auch keine Aufbewahrungsgebühren abgenommen. Ofen-Pest, 12. Mai 1872.

Carl Kerkapoly,  
Finanzminister.  
Stefan Wittó,  
Justizminister.

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad, 22. Mai.** Die für gestern Abend in der Arena projectirt gewesene Reprise des Volksstückes „Három vőlegény és egy menyasszony“ (Drei Bräutigame und eine Braut) durch Dilettanten, das Sonntag beifällig aufgenommen wurde, konnte aus Mangel an Publicum leider nicht stattfinden. Diese Gleichgiltigkeit des Publicums dem anerkanntertheilten Streben des Arader Arbeitervereins gegenüber, dessen Mitglieder keinen destructiven Tendenzen huldigen, sondern vielmehr bemüht sind, sich in jeder Weise auszubilden, um mit den Anforderungen des Zeitgeistes gleichen Schritt halten zu können, ist umsomehr zu bedauern, da der allfällige Ertrag dieser Vorstellung der Krankenunterstützungscasse des

Vereines gewidmet war. Die gestern unterbliebene Vorstellung soll in nächster Zeit stattfinden und sind wir überzeugt, daß das Publicum derselben dann ein regeres Interesse und eine größere Theilnahme entgegenbringen wird.

— (J o s e f P r i e d.) Einem Nekrolog über den in Folge eines unglücklichen Sturzes verstorbenen Vicegespan des Torontäler Comitates, Josef Priek, entnehmen wir die folgenden biographischen Daten: Priek war im Februar 1823 in Szilágy-Somlyó geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er von dem in Zurückgezogenheit lebenden Vater, einem invaliden Hauptmann aus den Napoleon'schen Kriegen. Seine Studien machte er in Szathmár, Gofwardein und Pest, wo er 1845 Advocat wurde. Kränklichkeit nöthigte ihn bald, ausländische Bäder und ein milderes Klima aufzusuchen. Die 1848er Ereignisse trafen ihn in der Türkei, von wo er alsbald in die Heimat eilte und im Torontäler Comitae Honorärarzte wurde. Als solcher versah er, da ein Theil der Beamten die Waffen ergriffen hatte, fast ganz allein die Comitategeschäfte. Nach der Katastrophe von Világos ging er ebenfalls in die Verbannung, kam nach Kutahia, wo Koffuth internirt war, begab sich aber 1851 nach England und später nach Amerika. Hier lebte er Anfangs unter Mühen und Kämpfen vom Sprachen- und Musikunterricht. Bald wurde seine Befähigung mehr bekannt und erhielt er in Folge dessen eine Berufung als Professor zuerst an der Academie von Auburn (im Staate Newyork), dann an die von Chicago. Hier wirkte er nun eine lange Zeit und studirte selber noch Griechisch und Hebräisch, Theologie und Medicin, in welcher letzterem Fache er auch als practischer Arzt reiche Erfahrungen sammelte. Außer aller Beziehung mit dem Vaterlande und mit Landsleuten ohne ein ungarisches Buch, übte er die Muttersprache nur so weit, daß er die im Gedächtniß gehaltenen ungarischen Gedichte, Sprichwörter u. dgl. niederschrieb und sich dieselben täglich vorlas. Im Jahre 1868 trieb ihn das Heimweh nach dem Vaterlande. Der Abschied von dem Institute, an welchem er gewirkt, war ein feierlicher und rührender. Am 1. October 1868 bestieg er das Schiff und nach einem Monate war er in Pest, von wo er sich in den Kreis seiner Verwandten nach Torontäl begab. Bei den darauf erfolgten Reichstagswahlen wählte ihn der Billeter Bezirk zum Abgeordneten. Priek sprach fast alle europäischen Sprachen, wußte Stellen aus dem alten Testamente im Original zu citiren und besaß ausgebreitete Kenntnisse im Fache der Politik, der Nationalöconomie, der Theologie, der Musik, der Philologie, der Pädagogik und der Geologie. Ueber Alles zierte ihn aber außerordentliche Bescheidenheit. Friede seiner Asche!

— Ueber das Wirken des Zahnarztes Dr. v. Máthé bringt die „Neue Temesvärer Zeitung“ folgende interessante Mittheilung:

„Die Prüfung der genau und wissenschaftlich geführten Protocolle des Zahnarztes Herrn Dr. v. Máthé ergibt folgende statistische Zusammenstellung seiner operativen und technischen zahnärztlichen Leistungen:

	Pat. Zahl.	Z. der plom. Zähne	Zahl d. ges. Zähne	Z. eing. Kunstzähne
Im Jahre 1868 während 7monatlicher Beschäftig.	460	435	529	591
Im Jahre 1869 während 8monatlicher Beschäftig.	1201	1131	1157	1035
Im Jahre 1870 während 12monatlicher Beschäftig.	1015	1031	787	586
Im Jahre 1871 durch zwölf Monate	1264	1407	1220	747
Im Jahre 1872 von Jänner bis 1. Mai	462	408	332	433

Total-Sum. über die Thätigkeit von 43 Monaten 4402 4412 4025 3392 Davon wurde unentgeltlich Hilfe geleistet bei 618, mit Aufgas wurden narcotisirt von 41—89 Jahren 919 und dabei 1646 Operationen vollführt.

Diese staunenswerthe Thätigkeit wurde allein, ohne Assistenten, ohne Techniker, entfaltet. Kopf und Hand, Arzt und Mechaniker, Wissenschaft, Geschicklichkeit und größte physische Leistungsfähigkeit sind hier wie selten in einer Person vereint. Wer den Segen einer rationell geübten Zahnheilkunde kennt und den vernachlässigten Stand derselben in Ungarn, wird nicht umhin können, dem Manne, der Solches zu leisten vermochte und dem Lande, in dem er es vollbrachte, zu gratuliren.

Wüßte er noch lange in Kraft und Lust so forwirken, als Apostel einer rationellen Mundkultur, welche gleich der Gesundheitspflege überhaupt den Maßstab der Bildung und Cultur eines Volkes abgibt.

— Bezüglich des von mehreren Blättern gebrachten Gerüchtes, daß General Better aus dem Grunde, weil ihn die Regierung bei der Besetzung der Directorstelle am Ludovicum unbilliger Weise zu übergehen

beabsichtigt, sein Vaterland verlassen und sich in London niederlassen wolle, veröffentlicht „Reform“ ein Schreiben des General Better aus Smunden vom 18. d., welches folgendermaßen lautet:

Gehrter Herr Redacteur! Die „Neue freie Presse“ bringt in ihrem Abendblatte Nr. 2775 eine aus Pest, 15. Mai datirte Depesche, in welcher mitgetheilt wird, daß die Idee, mich zum Director des Ludovicums zu ernennen, fallen gelassen wurde, und daß ich nach England weiter gereist sei.

Was den ersten Theil der Depesche betrifft, habe ich schon vor zwei Jahren in Wien von gut unterrichteter Seite einen vertraulichen Wink erhalten, daß gegen meine Ernennung als hindernde Umstände theils meine hohe militärische Stellung, theils mein vorge-rücktes Alter vorgebracht würden.

Trotzdem also, daß die wohlwollenden Mitlieder des königlich ungarischen Ministeriums bis zum letzten Augenblicke geneigt waren, mir diese Stelle zu geben, beruhte die erwähnte vertrauliche Mittheilung — wie die Folge zeigte — auf Wahrheit.

Meines Wissens konnte es keinen andern Grund geben, der meine Ueberzeugung verursacht haben mochte.

Was die Nachricht anbelangt, daß ich nach England zu reisen gedenke oder gar schon dahin abgereist sei, so beruht sie auf einem Irrthume, denn ich habe nicht die Absicht, Ungarn zu verlassen und ich werde in einigen Monaten wieder in mein Vaterland zurückkehren.

Mit ausgezeichnetener Achtung u. s. w.

Anton Better.

— Die Einberufung des Reichstages betreffend, ist — wie der „P. U.“ mittheilt — bereits ein Circularerlaß des Ministers des Innern an den Oberbürgermeister von Pest gelangt, worin eröffnet wird, daß Se. Majestät der König die Vorlagen der Regierung wegen Erneuerung des ungarischen Reichstages auf den 1. September d. J. genehmigt hat und die königl. Einberufungsschreiben demnächst an die Jurisdictionen und Mitglieder des Oberhauses versendet werden. Gleichzeitig beauftragt der Minister den Central-Wahlaußschuß, die auf die Reichstagswahlen bezüglichen, vom Gejezte vorgeschriebenen Arbeiten derart durchzuführen, damit die Wahlen zuverlässig vor der Erntezeit vollzogen werden können.

— Zu Mitgliedern des Landes-Unterrichtsrathes sind gewählt worden:

Für die Universitäts-Fachsection: Dr. Julius Rauß, Dr. S. N. Rupp und Dr. Franz Tóth; — für die polytechnische Fachsection: Josef Stocet, Stef. Krusper, Franz Rey, Dr. Moriz S. y, Ladislaus Korzmicz, F. W. Weiß; — für die Gymnasial-Fachsection: Ferdinand Mészáros, Johann Szamosy und Anton Bartal; und für die Volksunterrichts-Fachsection Josef Holkes, Josef Rill und Stefan Stojanovicz. — Zu diesen hat der Cultus- und Unterrichtsminister ernannt: Für die Universitäts-Fachsection Dr. Gustav Wenzel, Dr. Carl Than und Dr. Ferdinand Dulankst; — für die polytechnische Fachsection: Carl Hieronymi, Dr. Carl Renndorich, Carl Hoffer, Leopold Anjesty, Coloman Keneffy und Edmund Steinacker; — für die Gymnasial-Fachsection: Dr. Ferdinand Lutter, Paul Hanfaly und Johann Dömör; für die Volksunterrichts-Fachsection: Anton Zichy, Josef Frey und Abraham Lederer. Zum Schriftführer des Unterrichtsrathes ist August Kubrich und zu Mitgliedern aus dem Unterrichtsministerium sind Adolf Szentiványi, Titus Karffy, Dr. Franz Mészáros, Paul Gönczy und Adárc Molnár ernannt worden.

— Herr Gustav Zsigmondy ist vom Cultus- und Unterrichtsminister zum ordentlichen Mitgliede der provisorischen Commission für ungarische Kunstdenkmäler und ferner Emerich Szabó zum Mitgliede der Debrecziner Staatsprüfungscommission ernannt worden.

— (Von den Pfingstfeiertagen in Pest.) Am Pfingstsonntag haben 54.000 und am Pfingstmontag 53.000 Personen von Pest die Kettenbrücke nach Ofen und wieder zurückpassirt. Die Localschiffe und Propeller waren an den Pfingstfeiertagen stets überfüllt. Am Montag war der Schwabenberg ungemein stark besucht; leider fand Mittags vor der Capelle zwischen Bauern eine blutige Schlägerei statt. Im Pester Stadtwaldchen hatten sich schon in den Vormittagsstunden unter dem Schatten der Bäume zahlreiche Gruppen häuslich niedergelassen. In Steinbruch und Neupest war ebenfalls lebhafter Andrang.

— † J o a n P e l i a d e R a d u l e s c u, der Begründer romanischer Sprachwissenschaft und Literatur — so meldet die „Rom. Post“ — der verdienstvolle Kämpfer für Schule und Unterricht, der tiefe Gelehrte, der gebiegene Schriftsteller und wohl der zweitgrößte Dichter der Romanen, wurde am vergangenen Sonntag zu Grabe getragen. Seinem Leichnagen folgte eine immense Anzahl der Einwohner der Hauptstadt, unter welchen sich die Minister, viele hervorragende Persönlichkeiten und die Vertreter aller Vereine befanden. Auf dem Friedhofe wurden dem

emineten Manne, dem in letzter Zeit eine bedauerliche Krankheit das Licht des Geistes verdunkelt hatte und in einem dahinsiechenden Zustand gefangen hielt, tief-gefühlte Abschiedsworte ins Jenseits nachgerufen. Die romänische Literatur und die Romänen haben eine ihrer schönsten Bieder an ihm verloren. Wenn Heilade physisch nicht mehr ist, so wird er doch ewig jung in seinen Werken fortleben; diese bilden die schönste Erbschaft, die er seinem so heiß geliebten Lande zurücklassen konnte. — Friede seiner Asche!

Feuer bei der „Tagespresse.“ Am Montag um die zweite Morgenstunde, schreibt der „Sonn- und Feiertags-Courier“ aus Wien, brach in der Stereotypie der Druckerei der „Tagespresse“ im Hause Nr. 2 in der Glockengasse im zweiten Bezirk, durch bis jetzt noch nicht aufgeklärte Veranlassung ein Feuer aus, welches bald solche große Dimensionen annahm, daß es vom Reganin aus, wo sich die Stereotypie befindet, auch in das erste Stockwerk durchbrannte und fast alle anliegenden Localitäten bald in Feuer und Flammen standen. Die Mächtigkeit des Feuers war derart, daß drei große Schnellpressen und eine Handpresse zerstört und eine Locomobile stark beschädigt wurden. Noch um die Mittagsstunde war die Löschmannschaft mit dem Abfischen von feststimmenden Balken beschäftigt. Glücklicherweise gelang es den Anstrengungen der Löschmannschaft, das Feuer zu localisiren und das Nachbarhaus Nr. 14, welches mit Schindeln gedeckt ist und dessen Hofgebäude theilweise aus Stallungen des Wirthmeisters besteht, deren Böden mit Stroh und Heu vollgefüllt sind, intact zu erhalten. Der Schaden, den der Brand verursachte, wird auf über 60.000 fl. geschätzt.

Mais (Mars) Aus Paris schreibt man vom 15. d.: Das kalte und regnerische Wetter, welches wir seit einigen Tagen haben, hat sehr viel Schaden angerichtet und die Ernte in vielen Gegenden in Gefahr gebracht. Der Nachtfrost hat die Hoffnungen der Weinbauern von Beaugency gänzlich vernichtet. In der Touraine haben die Gemüse und Neben übel gelitten und sind in vielen Localitäten zu Grunde gegangen. Im Languedoc hat man ernstliche Befürchtungen. In Campes hat der Frost Alles vernichtet, und in Manon und Umgegend ist ebenfalls sehr viel erfroren. — In London fiel am demselben Tage — Schneee!!

Aus dem Vereinsleben.

Die geehrten (ausübenden) Mitglieder des neugegründeten Arader Feuerweh-Vereines werden hiermit aufgefordert, sich täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Abends von 8 bis 9 Uhr, in der idr. Turnschule am Kohlenplatz einzufinden, um an den Uebungen Theil zu nehmen, damit bei der demnächst zu erwartenden Bestätigung der Statuten der Feuerweh-Verein seine Wirksamkeit sofort beginnen könne.

Vom prov. Präsidium.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 22. Mai. Getreide. Die anhaltend trockene und warme Witterung macht die Hoffnung auf eine gute Ernte schwinden. Verkäufer sind daher mit dem Verkauf ihrer Getreidegattungen zurückhaltend und ersuchen demzufolge sämmtliche Ce-realien eine Preisavanz von 2 1/2 bis 5 kr. pr. Mq.

Arad, 22. Mai. Spiritus. Bei knappen Vorräthen steigend, bedingt prompt en gros 64 1/2 sammt Faß, en detail 62—62 1/2 ohne, 65—65 1/2 sammt Faß.

Berlin, 19. Mai. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Orig.-Ber.) Das Wetter war in dieser Woche warm und sommerlich und entluden sich sogar zwei starke Gewitter, auch hatten wir mehrere Regenschauer. Die Feldberichte lauten, wie es bei dieser Witterung auch nicht anders zu erwarten, sehr günstig, und war die Wirkung hiervon, daß wir in dieser Woche ein stilles Geschäft hatten.

In Weizen fand zu höheren Preisen ein größeres Geschäft statt. Sachsen und Westfalen zeigen guten Bedarf und Kündigungen wurden prompt empfangen, dagegen sind Ankünfte nicht sehr bedeutend. Feine, sowie Mittel-Qualitäten waren gesucht. — Termine verkehrten bis Mitte der Woche zu rückwärts gehenden Curven, von Freitag an hoben sie sich wieder.

Roggen hatte im Effectivgeschäft nur wenig Geschäft, da seine Waare, welche nun gesucht, fast gar nicht am Markte war.

Im Terminhandel wirkte das schöne Wetter sowie das schleppende Effectivgeschäft rückgängig auf Preise.

Gerste in feiner Qualität gesucht. Hafer, Anfangs der Woche zu höheren Preisen gehandelt, gab nach, als von Auswärts mehr Waare eingelangt wurde, und zwar in Folge der höheren Preise. — Termine matter.

Das Geschäft in Erbsen war ruhig. Rübbi. Zu Ende der Woche zu besseren Preisen gehandelt, da Kündigungen theilweise Aufnahme fanden.

In Spiritus war das Geschäft matt und scheint auf diesen Artikel die laue Haltung für Getreide zu influiren. Loco-waare, stark angeboten, dagegen mäßiger Begehr.

Best, 21. Mai. Getreidegeschäft. Gestern und heute war die Stimmung für Weizen eine angenehmere; Mühlern zeigten etwas mehr Kauflust, während das Ausgebot schwach war. Normale Preise haben sich daher fest behauptet, es wurden an den beiden Tagen nicht über 20,000 Centner umgesetzt. Verkauf wurden:

1200 Ctr. 85 Pfd. 4 fl. 7.22 1/2, 1800 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.10, 600 Ctr. 85 Pfd. 4 fl. 6.90, 1400 Ctr. 83 1/2 Pfd. 4 fl. 6.95, 400 Ctr. 84 1/2 Pfd. 4 fl. 7.20, 800 Ctr. 82 Pfd. 4 fl. 6.85, Alles per drei Monate; 800 Ctr. 82 1/2 Pfd. 4 fl. 6.55, 400 Ctr. 84 1/2 Pfd. 4 fl. 6.90, 2400 Ctr. 82 Pfd. 4 fl. 6.50, Alles per Casse. Per Mai-Juni wurden 5000 und 5000 Ctr. mit fl. 6.69 1/2, per Juni 5000 Ctr. mit fl. 6.70 verkauft, welcher Preis Geld, und fl. 6.72 1/2 Waare verbüch. Per September-October wurden gestern und heute an 35,000 Ctr. zu erheblichen höheren Preisen abgesetzt; man verkaufte zu Beginn: 5000 Ctr. mit fl. 5.43, 5000 Ctr. mit fl. 5.45, später 5000 Ctr. mit fl. 5.47 1/2, dann 5000 Ctr. mit fl. 5.49, endlich 5000 Ctr. mit fl. 5.50, 5000 Ctr. mit fl. 5.51, welche letzterer Preis als Geld, fl. 5.52 1/2 Waare zu notiren ist.

Roggen war ebenfalls fester. Man verkaufte: 1200 Mq. 78 Pfd. 4 fl. 3.65, 1600 Mq. 78 Pfd. 4 fl. 3.60. Ujance-roggan per Mai-Juni 3 fl. 60 kr., per Sept.-Oct. 3 fl. 45 bis 50 kr. per 80 Pfd.

Gerste geschäftlos.

Hafer per Mai-Juni fl. 1.79—80, per Sept.-Oct. 1 fl. 75—76 kr. per 50 Pfd. ab Raab verkauft.

Von Mais per Mai-Juni wurden circa 40,000 Ctr. verkauft. Für Banater wurden 3 fl. 98 kr., 3 fl. 99 kr., 4 fl. und 4 fl. 2 kr. bezahlt, welcher Preis in Geld, 4 fl. 5 kr. in Waare verbüch; walachischer, verzollt, wurde 4 fl. 3.90—92 und 92 1/2 bezahlt, bleibt 4 fl. 3.95 Geld und Waare.

Wien, 21. Mai. (Schlachthofmarkt.) Der heutige Verkehr auf dem Schlachthofmarkt war in Folge des mäßigen Zutriebes etwas belebter, die Preise besserten sich daher namentlich für gute Qualitäten um 25 kr. höchstens 50 kr. per Centner. Der Zutrieb betrug 2777 Mastochsen, meistens von mittlerer Qualität, darunter waren 1517 von Galizien, 258 von der Moldau (Contumaz-Dachsen), 796 von Ungarn und der Rest von den benachbarten Provinzen. Der Schätzung nach schwankte das Gewicht der meisten Partien zwischen 875 bis 1200 Pfund, das der Primawaare, kaum 300 Stück, zwischen 1200 bis 1475 Pfund per Paar. Man notirte für galizische Mastochsen von fl. 33 bis fl. 34.25, für moldauische von fl. 33 bis fl. 33.75, für ungarische und deutsche von fl. 32 bis fl. 34.25 per Centner.

(Steinviehmarkt.) Der Zutrieb betrug 1812 Schweine, darunter waren circa 1000 von Ungarn, der Rest von Galizien. Der Markt war lebhaft. Man notirte Preise für polnische von fl. 25 bis fl. 27, für Primawaare, circa 700 Stück, im Gewichte von 300 bis 700 Pfund lebend per Paar von fl. 29 bis fl. 32.50 per Centner lebenden Gewichtes.

(Getreideverkehr.) Das Geschäft hat trotz der Feiertage in Herbstwaare einen Aufschwung genommen, so wurde Herbsthafer ab Raab von fl. 1.76—1.77 gehandelt. Weizen bis 5 fl. 42 1/2 kr. ab Pest effectiv wenig Geschäft. Preise fest behauptet. Mais im Schluß fest. — Hafer ab Wien fl. 4.05—4.20 per Wiener Ctr. Korn fl. 4.10 per 80 Pfd. ab Floridsdorf. Gerste gefragt, Wiener Boden fl. 3.20 per 72 Pfd. Weizen fl. 7—7.10.

Wiener Börse vom 21. Mai. Die heutige Börse war in Speculations-Effecten, insbesondere in den Actien der Anglo-Bank, sehr belebt; auf Deckungen der Contremine und größere Käufe von einigen Bank-Instituten erhöhten sich dieselben von 301 bis 309. Creditactien gingen von 329.75 bis 331.70, die Actien der Unionbank von 202 bis 307. Hypothekar-Rentenbank wurden zu 205 nach 302, Commissionsbank zu 166 nach 164.50, Wechselbank zu 310.75 nach 308.25 abgeschlossen; in den Actien der Vereinsbank kam 126.50, in Tramway-Actien 298 bis 299.50, in den Actien der Innerberger Gewerkschaft 195 vor.

Lombarden notirten 199.50 und 200.10, die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft 122.20 nach 129.80, jene des Bauvereins 49.10 und 49.30, Zürkenlofe 74.90 und 75.

Um halb 12 Uhr blieben:

Creditactien 331.30, Anglo-Bank-Actien 308.25, Unionbank 306.50, Wechselbank 310.75, Hypothekar-Rentenbank 205.25, Commissionsbank 165.75, Lombarden 199.80, Zwanzig-Francstücke 9.00 1/2.

Zu Beginn der Mittagsbörse machte die günstige Tendenz mehrere Fortschritte. Höhere Quancen erzielten die Actien der Tramway-Gesellschaft bis 302 und die Actien der Wiener Wechselbank bis 316. Anglo-Bank-Actien schwankten zwischen 309.25 und 308.25. Creditactien hielten sich bei 332, Unionbank bei 309. Commissionsbank-Actien kamen zu 168 und 167.25, die Actien der Hypothekar-Rentenbank zu 207.25 vor. In den Actien der Wiener Baugesellschaft kam ex Dividende und ex Bezugsrecht 149.75 und 149 vor.

Zur Erklärungszeit waren:

Creditactien 331.80, Anglo-Bank-Actien 308.50, Unionbank 306, Lombarden 200.

Renten begehrt. Papier-Rente bis 64.75. Silber-Rente bis 72. Von Losen 1860er Lose 103, Ungarische Lose 105. Die Baluta unverändert.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 332.20, Anglo-Bank 310, Unionbank 306.25, Lombarden

201 50, Galizier 257.50, Zwanzig Francstücke 9 03, Tramway 304.

Prämienanleihe des Cantons Freiburg von 1860. (15 Francs-Lose.) Ziehung am 15. Mai, zahlbar vom 15. August 1872 ab. Gezogene Serien: 164 353 375 378 429 632 798 917 949 1128 1139 1256 1429 1481 1498 1683 1729 1740 1752 2035 2135 2388 2510 2555 2882 2947 3299 3554 3561 3614 3800 3804 3816 3941 4648 4126 4141 4145 4365 4497 4642 4694 4745 4749 4835 4880 5064 5175 5211 5278 5394 5550 5812 5821 5872 6001 6343 6474 6597 6860 6863 6914 6933 7063 7102 7247 7248 7375 7382 7868 7936. Gezogene Prämien: 4 25.000 Francs. S. 1198 Nr. 10; 4 2000 Francs. S. 6343 Nr. 9; 4 1000 Francs. S. 3546 Nr. 32; 4 250 Francs. S. 429 Nr. 13, S. 1729 Nr. 15, S. 2135 Nr. 24, S. 4141 Nr. 36, S. 5064 Nr. 16, S. 5211 Nr. 7; 125 Francs. S. 353 Nr. 42, S. 378 Nr. 17, S. 429 Nr. 19, S. 632 Nr. 28, S. 1198 Nr. 39, S. 1429 Nr. 11, S. 1729 Nr. 50, S. 1740 Nr. 42, S. 2510 Nr. 21, S. 2947 Nr. 35, S. 4141 Nr. 22, S. 5064 Nr. 31, S. 5394 Nr. 44, S. 6863 Nr. 22, S. 7102 Nr. 23, S. 7247 Nr. 46, 4 75 Fr. Ser. 164 Nr. 24, Ser. 353 Nr. 26, Ser. 378 Nr. 35, Ser. 917 Nr. 23, Ser. 1128 Nr. 19 29, Ser. 1256 Nr. 36, Ser. 1729 Nr. 47, Ser. 1740 Nr. 33 35, Ser. 2035 Nr. 37, Ser. 2947 Nr. 27, Ser. 3561 Nr. 50, Ser. 3800 Nr. 21, Ser. 4048 Nr. 39 41 47 49, Ser. 4141 Nr. 42, Ser. 4145 Nr. 33, Ser. 4497 Nr. 11 24, Ser. 5278 Nr. 34, Ser. 5550 Nr. 18, Ser. 5812 Nr. 24 35, Ser. 5872 Nr. 22, Ser. 5343 Nr. 16 20., Ser. 7382 Nr. 24. — 4 50 Fr. Ser. 164 Nr. 47, Ser. 375 Nr. 538, Ser. 917 Nr. 29, Ser. 1128 Nr. 1, Ser. 1256 Nr. 13, Ser. 1481 Nr. 20, Ser. 1683 Nr. 10, Ser. 1740 Nr. 18, Ser. 2135 Nr. 2, Ser. 2510 Nr. 32, Ser. 2555 Nr. 11 31, Ser. 2882 Nr. 15 41, Ser. 2947 Nr. 3, Ser. 3554 Nr. 11 37, Ser. 3800 Nr. 3 50, Ser. 3941 Nr. 20, Ser. 4365 Nr. 8 18, Ser. 4497 Nr. 9 33, Ser. 4749 Nr. 6 21, Ser. 4835 Nr. 22, Ser. 4880 Nr. 31, Ser. 5064 Nr. 13 29, Ser. 4175 Nr. 3, Ser. 5278 Nr. 17, Ser. 5812 Nr. 6 28, Ser. 5872 Nr. 6, Ser. 6343 Nr. 25, Ser. 6474 Nr. 11, Ser. 6860 Nr. 38 45, Ser. 6933 Nr. 7, Ser. 7063 Nr. 17, Ser. 7102 Nr. 24, Ser. 7868 Nr. 11 20.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Best, 22. Mai. Getreidegeschäft. In Folge der heißen Witterung ist Mais- und Herbstweizen um 5—7 kr. höher. Herbstweizen fl. 5.55—57. Sommer-Mais fl. 4.10—12. — Effectiver Weizen ist gut behauptet.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5 % zu 30 Tage } Kündigung,
6 % " 30 "
6 1/2 % " 90 "

ertheilt Baarvorläufe auf Wertpapiere und Bankproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — (25) Die Direction.

Stadtwaldchen.

Heute Donnerstag den 23. Mai l. J.: Grosses

Promenade-Concert

der Musikcapelle des k. k. 64. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Sachsen-Weimar, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn J. T. Laforest.

Programm:

- 1. Marsch über Motive aus Meyerbeer's „Africainerin“.
2. „Auy-Blas“-Ouverture — — — Mendelssohn.
3. „Lamprioritäten“, Walzer — — — Strauß.
4. „Algoletto“ (Duett) — — — Verdi.
5. „Luziger Rath“, Polka franc. — — — Strauß.
6. „Lohengrin“ (Entrée und Brautchor) — — Wagner.
7. Csárdás — — — — — Sárközy.
8. Duett aus der Oper „Wilhelm Tell“ — — Rossini.

Anfang 6 1/2 Uhr Abends.



### Aufruf.

Im Auftrage der I. Direction ersuchen wir höflichst die von Nr. 1—13,000 verzeichneten pl. t. Mitglieder des **Borsod-Miskolczer gegens. Ausstattungs-Vereines**

die Hochzeitgebühren binnen fünf Tagen umso gewisser einzuzahlen, ansonsten der §. 12 der Statuten in Anwendung gebracht werden muß.

Arad, 19. Mai 1872.

Die General-Agentenschaft,  
Srbengasse Nr. 1, I. Stock.

(495—3.3)

Zu einer **Dampfdreschmaschine** wird ein mit guten Zeugnissen versehener diplomirter

## Maschinist

mit einer fixen Jahresbesoldung auf der Excellenz Baron **Simon Sina'schen** Herrschaft **Kevermes**, im Eszaráder Comitát, aufgenommen.

Nähere Auskunft wird auch in der Buchhandlung der Herren **Gebrüder Bettelheim** in Arad erteilt.

(493—2.3)

**Prachtvolle Oelgemälde und Spiegel auf Ratenzahlungen** sind zu haben Hauptplatz Nr. 45, neben dem Arena-Gebäude.

Hochachtungsvoll  
**J. L. Mandl,**  
bevollmächtigter Agent.

(504—1.3)



# BOHNEN,

besser Qualität, billigst zu haben bei  
**Hinner & Reiner,**  
Produkte- und Commissionsgeschäft in Arad.  
(291—10)



**Concurs-Ausschreibung.**  
Alle jene, die auf die in der I. Freistadt Arad hypothetisch und durch den Rücktritt des Oberbuchhalters **Georg Genesny** in Erlaubung genommene Oberbuchhalterstelle zu restituiren beabsichtigen, müssen ihre entsprechende inzureichende Besuche bis **8. Juni I. J., Abends 6 Uhr**, bei dem Herrn Bürgermeister **Vöröcs Pál** überreichen.  
Aus der am 15. Mai I. J. abgehaltenen Generalversammlung der I. Freistadt Arad.  
**Insitoris Kálmán,**  
Obermeister.  
(486—3.3)



## Für eine Dampfsäge u. Kunstmühle wird ein im Holzgeschäfte erfahrener Mann als Buchhalter u. Disponent gesucht.

Offerte an **Joh. Tedeschi Söhne** in Temesvár. (505—1.3)

## Wohnungs-Veränderung.

Hiemit zeige ich einem pl. t. Publikum an, daß ich meine Wohnung aus den **Fruscha'schen** Hause, Hauptplatz Nr. 18. in das **Heinrich Weil'sche** Haus, Haffinger-Gasse (hinter den Stadthause) Nr. 3, vom 3. dieses Monats verlegt habe.

**Dr. Roth Albert,**  
Comitats-Physikus.

(445—6.6)

(503—1.3)

## Herabminderungs-Vicitation.

Von Seite des in Arad (Capellengasse Nr. 7) befindlichen **Méneser k. ung. Cammeral-Domänenamts** wird bekannt gemacht, daß wegen Herstellung der an nachbenannten Gebäuden wahrgenommenen Gebrechen auf Grund der höheren Orts gutgeheißenen Kostenüberschläge, die Herabminderungs-Vicitation am **31. Mai I. J., Vormittags 9 Uhr**, bei dem gefertigten Domänenamte wird abgehalten werden.

Zur Herstellung den fraglichen Gebäude wurden folgende Kosten veranschlagt:

a) für das Mikalataer cam.-herrschaftliche Einkehrwirthshaus . . . . .	581 fl. 80 kr.
b) für die Mondorlaker k. Försterswohnung . . . . .	116 fl. 26 kr.
c) für das Esicsér-Mondorlaker Einkehrwirthshaus . . . . .	432 fl. 66 kr.
d) für das Szabadhelher Einkehrwirthshaus . . . . .	127 fl. 94 kr.
e) für die Méneser Capelle und das einstockhohe herrschaftliche Gebäude . . . . .	157 fl. 10 kr.
f) für das Pauliser Einkehrwirthshaus . . . . .	257 fl. 25 kr.
Zusammen	1673 fl. — kr.

Unternehmer werden höflichst eingeladen, mit dem 10% Reuzgelde hieramts erscheinen zu wollen.

Die Bedingungen können zu jeder Zeit hieramts eingesehen werden.

Schriftliche Offerte werden auch angenommen, wenn solche mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen wurden, und in denselben ausdrücklich erwähnt ist, daß Unternehmer die ihm bekannten Bedingungen annehme.

Arad, am 20. Mai 1872.  
**Méneser k. ung. cam. Staatsdomänen-Amt.**

## Die seit 30 Jahren bestens renommirte älteste erste Möbel-Fabrik's-Niederlage

des **Johann Baar,**  
Wien,

empfiehlt sich zur Lieferung von **Tischler- und Tapezier-Arbeiten**, beste Arbeit, billige Bedienung, sogleiche Lieferung. Größter Vorrath aller Einrichtungsgegenstände in Nußbaumholz. Zeichen-Muster-Bücher gegen ein Depot von ö. W. fl. 8. Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Hochachtungsvoll  
**J. Baar,**  
Tischler-Meister, k. k. Privilegiums-Inhaber.  
II. Bez., Regelegasse Nr. 4, Schüllerhof, Wien.

(507—1.3)

**CARLSBADER Mühl-, Schloss- u. Sprudel-Brunnen.**

**Carlsbader Pastillen und Salze.**  
Carlsbad. Durch seine aussergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von Fällen steht das natürliche Mineralwasser von Carlsbad oben an der Reihe aller **medicinalischen Mineralwasser**.  
Besonders bei Krankheiten des Magens, des Darms, der Leber, der Milz, der Nieren, der Urin-Organe, der Prostata, der Zuckerkrankheit, bei chronischen Krankheiten der Gebärmutter und bei Gicht ist der Gebrauch der **Carlsbader Wasser** besonders zu empfehlen.  
Man nimmt das **Carlsbader Wasser** zu Haus auf dieselbe Weise, als am Brunnen. Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Flasche, die man warm oder kalt mit Zwischenräumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einen Spaziergang in der freien Natur, oder auch zu Haus, oder im Bett. Um die purgirende Wirkung des **Carlsbader Wassers** zu verstärken, wird demselben ein Theelöffel **Sprudelsalz** zugefügt.  
Kalt gebraucht ist das **Mineralwasser** von Carlsbad mehr auflösend, als warm.

**Franzensbader Mineralmoor, Eisenmoorsalz und Lauge**  
zu Umschlägen u. Bädern aus dem Mineralmooswerke von **Mattoni & Comp. in Franzensbad**, als Ersatzmittel für Eisen-Moorbäder und zu Vor- und Nachkuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen chronischen Krankheitszuständen, in welchen Blutarmuth, mangelhafte Bluthildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in den Funktionen als Ursache oder Folgen auftreten.

**Giesshübler Sauerbrunn**  
„König Otto's Quelle“ bei Carlsbad  
(der österreichische Selters).  
**Reinster alkalischer Sauerling.**  
Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die **Giesshübler Brunnenverwaltung**  
**MATTONI & KNOLL IN CARLSBAD.**  
Brochüren, Preiscurante etc. gratis.  
Eigene Niederlage in  
**WIEN: Tuchlauben 14 und Maximilianstrasse 5.**

## Bergheer's Theater

mit **Geister- und Gespenstererscheinungen**, errichtet neben dem Salzamte.  
Heute sowie täglich, Abends 8 Uhr, **große Vorstellung.**  
Montag den 27. Mai **letzte Vorstellung im I. Cylus.**

# Kundmachung.

Der Centralauschuss der k. Freistadt Arad hat mit Rücksicht auf die gesetzmäßige Durchführung der bevorstehenden Reichstags-Deputirtenwahl, für die Stadt Arad die nachstehenden Vorgangs-Modalitäten und Normative festgesetzt:

## I. Mit Bezug auf den Ort der Wähler-Conscription:

Die Wähler-Conscription für den Rayon der ganzen Stadt Arad wird nur an einem Orte, u. z. im städtischen Berathungs-saal, Hauptplatz, im Freyberger'schen Hause, 1. Stock vorgenommen werden.

## II. Mit Bezug auf den Termin der Wähler-Conscription, namentlich den Beginn und Abschluß derselben.

Die Conscription der Wähler wird am 16. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr beginnen und am 26. Mai l. J., Abends 6 Uhr geschlossen.

Die Conscriptionsmodalität betreffend: Das Central-Wahl-Subcomité wird die Conscription am 16. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr beginnen und dieselbe auch an den darauffolgenden 13 Tagen stets von Vormittags 9 bis 12 und von Nachmittags 3 bis 6 Uhr ununterbrochen fortsetzen; am 29. Mai aber, als am letzten Tag der Conscription, dieselbe um 6 Uhr Abends schließen und die Conscriptionslisten zur Durchführung der weiteren gesetzlichen Verfügungen unverweilt dem Centralauschuss unterbreiten.

## III. Mit Bezug auf die Vornahme der Reclamationen und Gesuche und überhaupt die Vornahme allfälliger einlangender Eingaben und Gesuche zur Rectification der Conscriptionslisten.

Die Reclamationen gegen die Conscription und überhaupt alle hierauf bezüglichen Eingaben und Gesuche werden vom 31. Mai, Vormittags 9 Uhr bis inclusive 3. Juni l. J., Abends 6 Uhr u. z. stets von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags 3 bis 6 Uhr, von dem im städtischen Berathungs-saal permanent versammelten Subcomité pünktlich vorgenommen und wird demzufolge ein Original-Exemplar der Conscriptionsliste, zu Jedermanns freien Einsichtnahme, im städtischen Berathungs-saal vom 31. Mai, Vormittags 9 Uhr angefangen, bis 8. Juni l. J., Abends 6 Uhr öffentlich aufgelegt sein.

## IV. Mit Bezug auf die Erledigung der die Reclamationen und allfällige, die Rectification der Conscription betreffende Gesuche.

Die Prüfung der einlangenden Reclamationen und überhaupt aller die Rectification der Conscription betreffenden Gesuche, Klagen wird seitens des Centralauschusses am 9. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr in Angriff genommen und nach Möglichkeit bis 12. Juni l. J., Abends 6 Uhr vollständig abgeschlossen.

## V. Mit Bezug auf die Verfügungen zur Feststellung der Wahlberechtigung, respective der factisch bestehenden Qualifikationen; dann zur möglichsten Verhütung und Verhinderung einer Umgehung der diesfälligen Verfügungen des Gesetzes.

Es wurde als leitendes Princip festgesetzt, dass die Bestimmung der Wahlfähigkeit nach dem Vermögen, mit Umgehung der bisher bestandenen Schätzung, die zu zahlreichen Missbräuchen Anlass bot, bloss auf Grundlage der directen Landessteuer, bei der gegenwärtigen Reichstags-Deputirtenwahl in Anwendung kommen wird.

In Folge dieses leitenden Principes wird:

a) den gesetzlichen Werth von 300 fl. aller im Rayon dieser Stadt befindlichen Häuser und Gründe der hundertfache Betrag der dafür entrichteten directen Landessteuer bilden.

Da auf Grundlage des gesetzlichen Schätzungswerthes von 300 fl. der Häuser und Grundstücke in der k. Freistadt Arad, das Wahlrecht der zur Wahl eines Reichstagsdeputirten berechtigten Wähler davon bedingt ist, daß die betreffende Realität grundbücherliches Eigenthum des Wählers sei, so werden die bezüglichen Wähler hiemit in Kenntniß gesetzt, dass sie ausser mit dem die Landessteuer ausweisenden Steuerbüchel, auch mit dem Ausweis der k. Grundbuchbehörde versehen vor der Conscriptionscommission erscheinen müssen.

b) Hinsichtlich der Gewerbetreibenden und Industriellen, wird als fortwährend mit einem Gehilfen arbeitend und auf Grundlage dessen als wahlfähig derjenige betrachtet, der sich legitimiren kann, dass er jährlich mindestens 10 fl. an persönlicher Erwerbs- und Einkommen-Landessteuer zahlt.

c) Bezüglich des §. 2, Punct c) des Ges.-Art. V. : 1848, wird als von seinem Grundbesitz oder Capital jährlich ein beständiges und sicheres Einkommen von 100 fl. besitzend und auf Grundlage dessen als wahlfähig, von den in den unter Punct a) und b) bezeichneten Classen nicht Verzeichneten, jenes unabhängige Individuum betrachtet, das sich legitimiren kann, dass es von diesem Erträgniss mindestens 10 fl. jährlich directe Einkommensteuer zahlt.

d) Bezüglich der öffentlichen Beamten kommt in betreff der Wahlberechtigung ebenfalls der Steuerschlüssel u. z.: laut der im §. 7, G.-M. XXVI: 1868 festgesetzten Norm in Anwendung.

e) Die im Rayon der k. Freistadt Arad wohnenden Adeligen als solche, können, wenn sie auf keiner anderen Grundlage die Wählerqualifikation besitzen, die Wahlberechtigung nicht ausüben. — Hingegen können

f) jene alten städtischen Bürger, die ihre Wahlberechtigung als solche im Jahre 1848 und auch seither ausübten, ihr diesfälliges Recht auch bei dieser Gelegenheit geltend machen.

Von den gesammten obenerwähnten Verfügungen und Normativen werden auf Anordnung des Centralauschusses sämtliche Wähler der k. Freistadt Arad hiemit im Kenntniß gesetzt.

Aus der am 24. April 1872 abgehaltenen Sitzung des Centralauschusses der k. Freistadt Arad.

**Remetei Fülöp,**

als Notär des Centralauschusses.  
(484-5)

**Vörös Pál,**

Bürgermeister, als Präses des Centralauschusses.

## Weingartenverkauf

in der Gaja.

Ein 2400 □-Maß großer Grund, auf dem zwei Foch mit den besten Reben bepflanzt und mit edlen Obstbäumen versehener **WEINGARTEN**, dann ein aus zwei Zimmern und Küche, in sehr gutem Zustande bestehendes **Wohnhaus, Kolna, Presshaus, neue Fässer** auf 70 Eimer und **Leserequisiten**, sowie eine sehr gute neue **Weinpresse** sich befindet, in der Gaja auf schönstem Plage gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Advocat

**Varga János**

(492-2.3) in Arad, Hauptplatz Nr. 21.

**I**m Hause Nr. 8 in der Drejhaffe ist eine elegante Wohnung von 2 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis und Holzlage mit oder ohne einem schöner, im besten Zustande befindlichen Kuggarten stündlich zu vermieten. — Ferner ist in der Herrengasse Nr. 20 eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Boden und Holzlage ebenfalls stündlich zu vermieten, und sind daselbst auch wegen Ueberfiedlung sämtliche Möbel **billig** zu verkaufen. — Näheres im **Keller** Herrengasse Nr. 20.

(488-3.4)

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Auflösung meines Nürnberger, Gaan-teric- und Kurzwaaren- en gros-Geschäftes habe ich mich entschlossen, mein wohl assortirtes Waaren-Lager **unter den Fabrikspreisen gänzlich auszuverkaufen.**

Allein größere Partien räume ich besondere Begünstigungen ein. Reflectanten, die sich zur Uebernahme meines Geschäftes entschließen, können besondere Bedingungen bei mir persönlich einholen.

**Adolf Buchsbaum,**

Arad, nächst dem Staraplatz.

(442-5,12)

## Minuendo-Licitation.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Lieferung der zu den städtischen Pflasterungsarbeiten erforderlichen, von dem bisherigen Unternehmer jedoch nicht gelieferten 120 Kubikfasser Solymoser Granitpflastersteine erster Qualität am **23. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr**, in dem Amtlocale der Wirtschaftskommission, (Freyberger'sches Haus, II. Stock) auf Gefahr und Kosten des säumigen Unternehmers eine Minuendo-Licitat en abgehalten wird.

Unternehmungslustige werden, mit einem Reugelde von 600 fl. versehen, mit dem Bemerken hiemit eingeladen, das die Licitationsbedingungen auch bis dahin in den Amtlocalitäten der Wirtschaftskommission während der üblichen Amtstunden eingesehen werden können.

Aus der am 15. Mai 1872 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftskommission.  
(499-3.3)

## Annonce.

Die am Hauptplatz in **Boros-Jenő**

gelegenen Häuser Nr. 2, 6, 6 1/2, 7 und 11, werden am **2. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr**, im herrschaftlichen Gärtnerlocale, an den Meistbietenden verkauft. Die Bedingungen können beim herrschaftlichen **Kastneramte** in Boros-Jenő eingesehen werden, wo man auch schriftliche **Offerte** entgegennimmt.  
(487-3.5)

1342 sz. (429-2.3)  
P 1872.

## Arverési hirdetés.

Alulirt kiküldött végrehajtó a polg. tk. rdt. 403. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a volt aradi váltótrszék járásbíróság 6019. számú végzése által Epstein Simon ellen, Holländer Samuel részére 1536 frt. 27 kr. követelés végett elrendelt biztosítási végrehajtás folytán bíróság lefoglalt, és 6694 frtra becsült 224 db. süldő sortés, 70 köböl buza, 130 köböl árpa, 8 köböl zab, 13 akó bor, 28 db. jármos ökör, egy 10 öles kazal zab, két 12 öles kazal buza-szalma, 12 öles kazal árpa-szalma, 12 öles kazal polyva, egy 8 öles kazal széna, egy két öles kazal széna, 80 köböl csöves kukuricza, két ló, egy hintó, egy vasalt ruganyos kocs, egy paraszt kocs, egy tehén és egyéb gazdasági eszközök álló ingóságok nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínen, vagyis Csermón alperes lakásán leendő eszközzésére határidőül **1872-ik évi június hó 3-ik és szükesség esetén a következőnapjának délelőtti 9 órája** kitűzetett, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghívataknak: hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen a polg. tk. rdt. 406. §-a szerint, szükség esetében becsáron, alul is eladatni fognak.

Kelt B.-Jenőben 1872-ik évi april hó 29. napján.  
**Zubor Gyula,**  
kir. aljárásbíró.